

## EIN LIED VON FREUNDSCHAFT

### CHOREOGRAF JORGE PÉREZ MARTÍNEZ IM GESPRÄCH

*Zorbas* ist eine besondere Arbeit und hat eine sehr vielfältige Rezeptionsgeschichte: Am Anfang gab es eine griechische Volksgeschichte – fast eine Sage. Daraus hat dann der kretische Schriftsteller Nikos Kazantzakis seinen wohl berühmtesten und bekanntesten Roman *Βίος και πολιτεία του Αλέξη Ζορμπά* (*Leben und Lebensart des Alexis Zorbas*) geschaffen. Allein in Deutschland gab es seit dem Erscheinen der Übersetzung bis heute über 68 Auflagen, fast eine Million verkaufte Bücher. 1964 hat sich Hollywood den Stoff gegriffen, in der Regie von Michael Cacoyannis wurde Anthony Quinn der „legendäre Grieche“, der Film erhielt drei Oscars und wurde ein Welt-erfolg. Mikis Theodorakis steuerte die Musik bei, 1987/1988 entwickelte er daraus die Ballettmusik für *Zorba il Greco*, welche in Verona in der Choreografie von Lorca Mas-sine uraufgeführt wurde – wieder ein großer Erfolg. Jetzt entwickelst du für die Theater in Eisenach und Erfurt deine Fassung, von was handelt Zorbas?

*Zorbas* ist ein Lied von Freundschaft zwischen Menschen, als Mittel gegen Einsamkeit, Monotonie und Mittelmäßigkeit. Das ist der Ausgangspunkt des Romans, den ich verwendet habe, um meine Version der Geschichte zu entwickeln, so wie ich das erzählen kann und will.

Die 1946 veröffentlichte Geschichte erzählt von der Freundschaft des Erzählers mit Zorbas, welcher den Erzähler auf einer langen Reise nach Kreta begleitet. Der Roman zeigt uns verschiedene Persönlichkeiten und somit auch Perspektiven.

Während der Erzähler ein junger Intellektu-eller mit Vorliebe für abstraktes Denken ist, ist Zorbas ein alter Mann um die 60, der das Leben und eben gelebte Erfahrungen innig schätzt, etwas, was der Erzähler unbedingt auch erreichen will.

Wie hast du das gesamte Material mit all seinen Folien, Schichtungen und Deutungen entdeckt und für dich zu eigen gemacht? Natürlich kannte ich den Film, die Ge-

schichte und den sehr bekannten Finaltanz – den Sirtaki – aber die Ballettmusik von Mikis Theodorakis war mir unbekannt.

Als Andris Plucis, der Leiter des Eisenacher Balletts, auf mich zukam und mir die Möglichkeit angeboten hat, dieses Projekt zu choreografieren, habe ich natürlich sofort mit den Recherchen begonnen, alles nochmal gelesen und angesehen, die Musik gehört und mich sofort in Buch und den Klang verliebt.

[Auf der einen Seite erzählen sogenannte „Handlungsballette“ von einer konkreten Geschichte, auf der anderen Seite erlaubt der Tanz immer viele Interpretationen. Wie gehst du an die Geschichte heran, worauf liegt dein Fokus und wie wird daraus ein Ballett?](#)

Meiner Meinung und Erfahrung nach ist Bewegung etwas sehr Natürliches für jede:n von uns. Es ist so viel möglich, ohne ein Wort zu sagen, wenn zum Beispiel eine Person einfach nur dasteht. Mein Fokus bei dieser Arbeit liegt darauf, die Geschichte durch die Körper und Körperlichkeiten der Tanzenden zu erzählen und nicht einfach nur die ihnen zugeordneten Rollen zu repräsentieren, sondern dass sie einen persönlichen Zugang dazu finden.

Ich habe mein ganzes Leben dem Tanz gewidmet. Als Choreograf denke ich natürlich, dass es der beste Weg ist, eine Geschichte so zu erzählen (*lacht*) – eine Bewegung wird zu einer Stimmung, zu einem Gefühl des Charakters.

[Seit Januar arbeitest du mit der Company im Eisenacher Studio: Wie bist du konkret in der Erarbeitung des Materials im Ballettsaal vorgegangen? Wie viel gibt die Musik vor oder wie befreist du dich von ihr?](#)

Bei der Probenarbeit und der Kreation mit und für die Tänzer\*innen ist die Musik bedingungslos wichtig, sie ist in diesem speziellen Fall der absolute Ausgangspunkt. Die Musik ist so stark, dass sie mich sofort in eine Stimmung versetzt, die ich den Tanzenden vermitteln will. Sie hilft bedingungslos, das Vokabular dieses Balletts zu entwickeln, welches die Tänzer\*innen verwenden, um ihre Gefühle zu teilen.

Der Chor wird das alles noch „besonderer“ machen; die Chormitglieder – ihre Anwesenheit allein wird die Intensität der Bewegung verstärken. Ich bin darüber extrem glücklich, äußerst dankbar und gespannt, wie alles zusammen kommen wird.

[Es ist nicht das erste Mal, dass du in Eisenach arbeitest, wieder im Team mit Christian Rinke für Bühne und Danielle Jost für Kostüme. Was ist besonders an eurer Zusammenarbeit? Und diesmal vor allem mit dem Chor aus Erfurt ... Wie funktioniert das Zusammenspiel von Bühne und Kostüm in dieser Produktion?](#)

Es ist großartig, dass wir diese Zusammenarbeit in Eisenach fortsetzen und auch im Theater Erfurt mit seiner wunderbaren Bühne zeigen werden.

Danielle und Christian, beide verstehen meine künstlerische Vision leidenschaftlich gut und sind eine enorme Unterstützung, um das Level meiner Kreationen permanent zu erhöhen.

Bei diesem Projekt ist alles sehr wichtig: Das Bühnenbild, das Kostüm, die Musik und der Tanz sind sehr eng miteinander verwoben. Wir arbeiten permanent am Konzept, wir wollen jeden Aspekt dieser Koproduktion maximal nutzen. Wir sind also im ständigen Kontakt miteinander, teilen und diskutieren unsere Ideen, um sicherzustellen, dass

wir trotzdem einen starken Kontrast zwischen all den Disziplinen haben und sie sich aber auch gleichzeitig perfekt ergänzen.

Das Material beschäftigt sich stark mit dem Themenfeld Xenophobie – „Fremdheit“ und „Fremde“. Im Jahr 2023 stecken wir in vielen globalen Krisen fest, manche nennen diese Dekade bereits das Zeitalter der Polykrisen. Was können wir von Zorbas lernen? Und was nicht?

Ich bin fast mein gesamtes Leben ein Fremder, in gewisser Weise fühle ich mich sehr verbunden mit der Botschaft unserer Geschichte. Es ist immer schwer, sich an andere Kulturen und Traditionen anzupassen, wir sind trotz allem aber Menschen und haben die gleichen Bedürfnisse, Ängste und Verlangen.

Wir können von Zorbas lernen, dass das Leben mit ein bisschen mehr Leichtigkeit anzugehen ist und dass wir die Schönheit des Lebens schätzen müssen. Zum jetzigen Zeitpunkt fühlt sich alles in der Welt hart an. Lasst uns nicht mehr Druck ausüben, sondern lasst uns – wie Zorbas – das Tanzen nutzen, um uns zu helfen, glücklicher zu werden.

*Das Interview führte Christoph Macha, Chefdramaturg Landestheater Eisenach, es wurde von Anne Florin Kobusch und ihm aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.*